

globalklang

Weltmusik in Düsseldorf

Konzertinfo

April 2023

Die Kultur des Menschen scheint stärker, hartnäckiger und überlebensfähiger zu sein als alle menschenfeindlichen Umstände und Verhältnisse. Dieser Gedanke taucht sehr schnell auf, wenn man sich intensiver mit Karakalpakstan, dem ausgetrockneten Aral-See und der Musik beschäftigt, die die Menschen in dieser Region seit Jahrhunderten hervorbringen. Mit vornehmer Sachlichkeit könnte man die autonome Republik Karakalpakstan als ‚geopolitisch eher unbedeutend‘ bezeichnen, aber ‚vergessenes Land am Ende der Welt‘ trifft es vielleicht besser, und damit ist keine eurozentristische Perspektive gemeint. In der Politik und Wirtschaft Usbekistans, zu dem Karakalpakstan gehört, spielen das Land und seine jahrtausendealte Kultur so gut wie keine Rolle. Der südliche Aralsee ist komplett vertrocknet und die Region leidet unter einer gigantischen menschengemachten Umweltkatastrophe, die den Menschen die Existenzgrundlage entzieht. Umso bewundernswerter ist es, dass in Nukus, der Hauptstadt Karakalpakstans, eine vielköpfige Gruppe junger MusikerInnen es sich unter dem Namen „**Winds of Aral Sea**“ zur Aufgabe gemacht hat, die traditionelle Gesangstraditionen der Region zu studieren, zu interpretieren und zu erneuern. Vor allem geht es um den ausschließlich mündlich überlieferten Epen-Gesang Dastan. Diese Tradition aus dem 13. Jahrhundert erfordert eine umfassende Kenntnis des weitläufigen Repertoires an epischen Gedichten und Geschichten, die seit Generationen vom Meister an den Schüler überliefert werden. Die Epen/Dastan sind sozusagen die ungeschriebene Poesie, Philosophie und Historie Karakalpakstans, und als solche sind sie eng mit der Musik verbunden. Denn nur, wenn ein Dastan bzw. ein poetisches Werk musikalisiert wurde, konnte es durch die Jahrhunderte überleben. Herausragende karakalpakische Dichter der Vergangenheit waren immer gleichzeitig Musiker – Sänger, also Jyrau oder Bakhshi, sie beherrschten verschiedene Musikinstrumente. Auch einzelne Gedichte überlebten nur als Lieder, vor allem, wenn sie in einen rituellen oder religiösen Kontext integriert waren, der die Lebensphasen begleitet (Geburt, Heirat, Ernte, Krankheit/Heilung, Tod). **Bakhshi** ist traditionell eine Männer-Domäne. Umso ungewöhnlicher ist es, ein junges weibliches Duo zu hören und zu sehen, das diese alten vokalen und instrumentalen Formen in einem persönlichen zeitgenössischen Stil interpretiert.

Ihr Gesang ist stark geprägt von der Unterton- und Oberton-Technik. Sie treten hauptsächlich solistisch auf und begleiten sich selbst auf einem Instrument, um die alten Epen musikalisch zu erzählen.

Azada Qarlibaeva gilt trotz ihrer Jugend bereits als Bakhshi, als Meisterin des traditionellen Epengesangs. Sie verfügt über ein großes Dastan-Repertoire, das sie mit Feinheit und persönlicher Interpretation vorträgt. Azada hat an zahlreichen Musik-Wettbewerben teilgenommen und wurde mehrfach ausgezeichnet (u.a. 2020 als „Beste Sängerin des Jahres“). Sie ist eine der wenigen Künstlerinnen des Landes, die nicht nur in ihrer Heimat höchste Anerkennung für ihre musikalisch-künstlerischen Arbeiten zur Karakalpak-Kultur erfährt, sondern auch im zentralasiatischen Ausland.

Gumisay Berdikhanova ist eine von lediglich zwei Musikerinnen in Karakalpakstan, die die viersaitige Stachelgeige Ghirjek spielt. Sie ist Shogird (persönliche Schülerin) des Meistermusikers Ghairatdin Otemuratov, studierte am Staatlichen Kunstinstitut Folk und Ethnographie und gewann 2014 den ersten Preis beim Wettbewerb für traditionelle Musik in Nukus.

2018 ging sie mit der multimedialen Konzertproduktion Qyrq Qyz (Forty Girls) auf eine Tournee durch die USA und Europa und trat u.a. auch im Konzerthaus Dortmund auf. Qyrq Qyz ist ein altes Epos, das in Zentralasien weit verbreitet ist. Es erzählt von vierzig Mädchen im Teenageralter,

die sich mit ihrer Anführerin Gulaim in einem von (männlichen) Eindringlingen geschändeten Land auflehnen und ihrem Volk Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand sichern.

Durch das Konzert führt der renommierte usbekische Musiker, Ethno-Musikwissenschaftler und Kulturmanager Husniddin Atoev. Er kooperiert in Usbekistan, Europa, China und den USA mit internationalen Kultur-Organisationen und organisiert Tourneen, Konzerte und Kulturkonferenzen.

WINDS OF ARAL SEA

Epengesang aus Karakalpakstan

Mittwoch, 12.4.2023, 20:30

Jazz-Schmiede · Himmelgeister Str. 107g

10,- € AK; 6,- AK ermäßigt · U18 frei

Tickets: www.jazz-schmiede.de

Gumisay Berdikhanova
Ghirjek (Stachelgeige)

Bakhshi Azada Qarlibaeva
Gesang, Olamo'ynoq Dutar (Laute)



Dastan und Bakhshi

Der traditionelle Epengesang Karakalpakstans heißt **Dastan**. Ein einzelner Dastan besteht aus 15 bis 30 erzählerischen und lyrischen Teilen, deren Vortrag mehrere Stunden oder Tage dauert. Die Epengesänge transportieren die seit Jahrhunderten überlieferten Mythen und Heldengeschichten Karakalpakstans, aber auch Lebensweise, Philosophie, Wertvorstellungen

und Träume. Die erzählerischen Passagen bestehen aus gesungenen und rhythmisierten Prosatexten, die den Plot entwickeln, die Aufmerksamkeit der Zuhörer wecken und die Stimmung des Epos darstellen sollen. Im Gegensatz dazu illustrieren die lyrischen Verse eher die Innenwelt und die Gefühle der Protagonisten. In das Epos werden nach Belieben populäre Volkslieder eingebaut, oft auch eigene Lieder der oder des Bakhshi, denn die individuelle Prägung eines Dastan und die eigene Improvisation sind sehr wichtig.

Der Sänger (seltener: die Sängerin) heißt **Bakhshi** – ein Wort, das auch „Schamane“ bedeutet. Der/die Bakhshi kann beim Vortrag in Trance fallen und Menschen heilen. Vor allem aber ist der/die nicht nur Sänger- und MusikerIn, sondern auch Schauspieler-, Pantomim- und DichterIn, ein klassischer Storyteller, der/die in die Rolle der Protagonisten schlüpft.

■ Die Bakhshi arbeiten mit zwei Gesangstechniken: Beim „boghiq ovoz“ (closed voice) klingt die Stimme guttural. Die Melodien, die man mit dieser Gesangstechnik vorträgt, heißen „naghma“ und sind meistens kurz und wiederkehrend. Dagegen klingt die Stimme beim „ichki ovoz“ (open voice) offener, und die Stimmlage ist eher hoch. Der Gesang ist mikrotonal, d.h., die Intervalle zwischen den Tönen sind sehr klein – kleiner als ein Halbtonabstand, und melismatisch (die Silben werden über mehrere Noten ausgedehnt).

Auch hier ist es wichtig, eine individuelle und freie Interpretation der Tradition zu entwickeln.

Die Epen

■ Das Epos Garip Ashik (neun Teile):

Garip Ashik, einer der beliebtesten Epengesänge/Dastans Karakalpakstans, ist aber auch in Georgien, Aserbaidschan, Bulgarien und in der Türkei bekannt. Allerdings ist die karakalpakische Version nicht nur in ihrer Struktur, sondern auch in der Art der Interpretation einzigartig.

*Der Hauptgedanke des Epos Garip Ashik ist, dass die Liebe und der Kampf der Liebenden alle Widerstände und Nöte überwinden. Ein König namens Shaabaz und sein Wesir (Premierminister) namens Khasen verabredeten, dass, wenn sie einen Sohn und eine Tochter bekommen würden, diese heiraten sollten. Der Wesir bekam einen Sohn namens Garip, der König eine Tochter namens Shasanam. Später starb der Wesir, und der König brach sein Versprechen, seine Tochter mit Garip zu verheiraten. Allerdings verliebten sich Garip und Shasanam ineinander, und sie mussten viele Kämpfe bestehen, bis sie endlich heiraten konnten.

■ Aufgrund seiner (nicht standesgemäßen) Liebe wird der junge Garip von Mutter und Schwester getrennt und gezwungen, in einem fremden Land zu leben. Das Schicksal schickt Garip verschiedene Prüfungen: Er wird Hirte, Sklave, Diener. Doch das Unglück bringt ihn dem einfachen Volk näher, denn es sind die einfachen Leute, die ihm helfen und mit denen er Mut, echte Menschlichkeit, Selbstlosigkeit und Freundschaft erlebt. Die Liebenden rebellieren gegen gesellschaftliche Normen und den Willen ihrer Eltern, und sie gewinnen.

■ Das Epos wurde im Laufe der Zeit mit volkstümlichen Texten, philosophischen und satirischen Gedichten sowie mit zahlreichen populären Volksliedern ergänzt. Der Prolog erzählt von dem alten Brauch der Eltern, ihre Kinder noch vor deren Geburt zu verloben (ein sehr populäres Thema der Epen). Allerdings wird im Epos dieser Brauch keineswegs verherrlicht, sondern als sehr fragwürdig dargestellt, vor allem in den zahlreichen negativen Figuren, die die Liebe zwischen den beiden verhindern wollen. Sogar aus der Sicht der öffentlichen Moral der Zeit werden die Handlungen der ‚Verhinderer‘ entlarvt und kritisiert. Die positiven Werte sind die Freiheit der Liebe und die Treue der Liebenden zu ihren Gefühlen.

■ **Das Epos Sayatkhan – Hamra (zwei Teile)** geht von derselben Konstellation aus: Ein junger Mann (Hamra) und eine junge Frau (Sarbinaz) werden noch vor ihrer Geburt einander versprochen und schließlich auch verheiratet. Doch Hamra erscheint im Traum der Prinzessin Sayatkhan; er verliebt sich in sie und beschließt, sie zu suchen. Er macht sich auf eine lange und abenteuerliche Reise, begleitet von seinem Vater. Prinzessin Sayatkhan wiederum träumt von Hamra und verliebt sich in ihn. Ihr Vater, der König, widersetzt sich ihrer Liebe und Sayatkhan flieht aus dem Palast. Schließlich kehren die beiden Liebenden in Hamras Heimatland zurück. Hamras Ehefrau Sarbinaz gibt ihren Mann frei, damit er Sayatkhan heiraten kann.

■ Auch dieses Epos kreist um den Kampf für die wahre Liebe, die sich gegen die Konventionen durchsetzt. Das Werk hat zwei starke Frauenfiguren – Sarbinaz, die ihre Liebe für Hamra opfert, und Sayatkhan, die mutig und

furchtlos für ihre Liebe kämpft. Auch der Humor wird in diesem Epos gekonnt eingesetzt.

Dutar und Ghirjek

■ Die zweisaitige Langhalslaute Dutar ist eng mit der persischen Dotar verwandt. Sie besteht aus einem birnenförmigen Resonanzkörper (Holz des Maulbeerbaums) und einem bis zu einem Meter langen schmalen Hals (Birnen- oder Aprikosenholz). Allerdings gibt es zahlreiche regionale Varianten. Der Hals ist mit Bündeln aus Darm, Nylon oder seltener Draht versehen, die zumeist chromatisch angeordnet sind. Der Tonumfang umfasst bis zu zwei Oktaven. Die Dutar wird mit den Fingern der rechten Hand angeschlagen, nicht mit einem Plektron. Die Fingertechnik kann sehr virtuos sein, wie Schläge mit dem Zeigefinger, Daumen, einem Abwärts- oder Aufwärtsrollen aller Finger oder Kombinationen daraus. In Karakalpakstan gibt es



eigene alte Traditionen der Herstellung von Musikinstrumenten. Die Meister (usta) dieses Handwerks benutzten eine sorgfältig entwickelte Technologie, die von Generation zu Generation weitergegeben wurde.

■ Die dreisaitige Stachelgeige Ghirjek gehört zur großen Gruppe der Stachelgeigen, die von

Afghanistan bis West-China gespielt werden. Sie besteht aus einem einfachen, runden Resonanzkörper und einem langen dünnen Hals. Gestrichen wird sie mit einem Bogen aus Pferdehaar. Ghirjek ist der karakalpakische Begriff für Ghichak, wie das Instrument in Zentralasien heißt. Häufig begleitet die Ghirjek den Gesang der Bakhshi, indem sie die Gesangsmelodie einstimmig imitiert.

Usbekistan, Karakalpakstan

■ Im 19. Jhdt. übernahm Russland die Macht in Zentralasien und stellte auch die Khanate und Emirate auf usbekischem Gebiet unter russisches Protektorat. 1924 wurde Usbekistan eine Sowjetrepublik. 1991 erklärte Usbekistan (36 Mio. Einwohner, Hauptstadt: Taschkent) seine Unabhängigkeit von der Sowjetunion und wird seitdem autoritär regiert.

■ Die autonome Republik Karakalpakstan (auch: Karakalpakistan) heißt amtlich Qaraqalpaqstan Respublikası und liegt im Westen Usbekistans am (früheren) Aralsee. Karakalpakstan umfasst 1/3 des usbekischen Gebiets und hat nur 1,7 Mio. Menschen (36 % Usbeken, 33 % Karakalpakken, 25 % Kasachen, 6 % Turkmenen, Russen und andere ethnische Minderheiten). Amtssprachen sind Karakalpakisch und Usbekisch. Die Hauptstadt ist Nukus mit 312.000 Einwohnern. Etwa 80% des Staatsgebiets besteht aus Wüste, in der sich rund 300 archäologische Stätten (4. Jhdt. v. Chr. – 17. Jhdt.) befinden.

■ Die Karakalpakken, wörtlich „Schwarze Hüte“ (ein „Kalpak“ ist eine traditionelle zentralasiatische Kopfbedeckung), sind ein Turkvolk mit heute rund 550.000 Angehörigen. Sie sind sprachlich eng mit den Südkasachen verwandt und gehören größtenteils dem sunnitischen Islam an. Ihre Vorfahren lebten nach dem 6. Jahrhundert in den nördlichen Gegenden des Aralsees. Sie sind die Nachfahren der alteingesessenen iranischsprachigen Oasen- und Stadtbevölkerung sowie verschiedener turksprachiger Nomadenstämme. Seit dem 16. Jahrhundert sind sie als Hirtennomaden am Mittellauf des Syrdarja nachweisbar.

■ Unfruchtbares Land, der ausgetrocknete Aralsee und eine schwache Wirtschaft (Reis-, Melonen und Baumwollproduktion) führten dazu, dass in den letzten Jahren rund 200.000 Menschen das Land verlassen haben, die meisten von ihnen emigrierten nach Russland und Kasachstan.

■ Das Thema „Autonomie Usbekistans“ ist äußerst umstritten. Nach einer Großdemonstration im Juli 2022 in Nukus gab der usbekische Präsident Shavkat Mirziyoyev bekannt, dass eine geplante Verfassungsänderung fallen gelassen werde, die die Autonomie der Republik Karakalpakstan geschmälert hätte. Die geplante Verfassungsänderung sah vor, dass die Republik Karakalpakstan ihren souveränen Status und das Recht verlieren würde, ein Referendum über ihre Unabhängigkeit abzuhalten. Die Proteste gingen danach trotzdem weiter, es gab mehrere Tote.

■ Laut offizieller Daten der Republik Usbekistan war das Gesamteinkommen pro Kopf in Karakalpakstan 2018 das niedrigste aller Regionen Usbekistans. Nur in jedem zweiten Haus und der Hälfte aller Wohnung gab es Zugang zu Trinkwasser, 9 von 10 Häusern hatten keinen Anschluss an die Kanalisation, nur 15 % der Häuser verfügten über warmes Wasser. Laut UN lebte 2017 jeder 4. Einwohner Karakalpakstans unterhalb der Armutsgrenze.

■ Nukus war noch in den 1960er Jahren eine blühende Stadt und eine Oase in der Wüste, gelegen am Aralsee und am Fluss Amudarja. Seit der kompletten Austrocknung leidet die Stadt an mindestens 90 Tagen im Jahr unter Staubstürmen.

■ Avantgarde-Kunst am Ende der Welt: Das Sawitzki-Kunstmuseum in Nukus beherbergt eine gigantisch umfangreiche Sammlung klassischer russischer Avantgarde-Kunst der 1920er, 1930er und 1940er Jahre (die zweitgrößte der Welt, nach dem Russischen Museum in Sankt Petersburg) – ein Ergebnis der stalinistischen „Kulturpolitik“, die unliebsame Künstler und ihre Werke in die Verbannung schickte. Igor Witaljewitsch Sawizki, der frühere Direktor des Museums, trug diese Sammlung zusammen und rettete die Werke auf diese Weise.

■ Das Thema „Autonomie Usbekistans“ ist äußerst umstritten. Nach einer Großdemonstration im Juli 2022 in Nukus gab der usbekische Präsident Shavkat Mirziyoyev bekannt, dass eine geplante Verfassungsänderung fallen gelassen werde, die die Autonomie der Republik Karakalpakstan geschmälert hätte. Die geplante Verfassungsänderung sah vor, dass die Republik Karakalpakstan ihren souveränen Status und das Recht verlieren würde, ein Referendum über ihre Unabhängigkeit abzuhalten. Die Proteste gingen danach trotzdem weiter, es gab mehrere Tote.

Das Drama des Aralsees

■ Einst war er der viertgrößte See der Welt, so groß wie Bayern. Heute ist der Aralsee um 90 % geschrumpft - eine der größten menschengemachten Umweltkatastrophen der Welt. Seine beiden einzigen Zuflüsse, der Amudarja und der Syrdarja, die im Hochgebirge in den Nachbarländern Tadschikistan und Kirgistan rund 2000 km vom Aralsee entfernt entspringen, kommen nur noch als Rinnsale an der Mündung an. Seit der Stalinära (1929–1953) wurden ihnen große Wassermengen für die künstliche Bewässerung riesiger Anbauflächen für Baumwolle und Reis in Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan entnommen. Durch den geringeren Zufluss sank seitdem der Wasserspiegel des Sees kontinuierlich. Auch die Länder, Kirgistan und Tadschikistan, am Oberlauf der Flüsse, erheben Anspruch auf das Wasser und betreiben damit ihre großen Wasserkraftwerke zur Stromerzeugung.

■ Der See teilte sich in den Großen Aralsee im Süden (im 1991 unabhängig gewordenen Usbekistan) und in den Kleinen Aralsee im Norden. Mittlerweile ist der Große Aralsee im Süden vollständig ausgetrocknet.

■ Der Kleine Aral in Kasachstan konnte dagegen durch den Bau des 13 km langen Kokaral-Damms gerettet werden. Er staut seit 2005 das Wasser des Zuflusses Syrdarja auf und verhindert, dass es in der Wüste versickert. Aller-

dings umfasst die gerettete Fläche nur knapp ein Zehntel der ehemaligen Größe des gesamten Sees.

■ Auf dem Gebiet des ehemaligen Sees ist inzwischen die weltweit jüngste Wüste entstanden: die Aralkum, eine giftige Salz- und Staubwüste, denn die Zuflüsse Syrdarja und Amudarja spülten einst Düngemittel, hochgiftige Herbizide und Pestizide aus der Landwirtschaft in den See. Diese lagerten sich auf dem Seeboden ab und werden jetzt durch Staubstürme in die Luft geblasen.

■ Die Salz- und Staubverschmutzung wirkt weltweit, da die Aralregion in einer großen Luftschneise von West nach Süd liegt. Die Aerosole gelangen bis in die höheren Schichten der Stratosphäre und steigern die globale Luftverschmutzung um rund 5%. Pestizide aus der Aralregion finden sich in der Antarktis, in Grönland, Norwegen und in der Mongolischen Wüste.

■ Seit den 1970er Jahren stieg in der Region die Zahl der Magen- und Darmerkrankungen sowie der Atmungsorgansprunghaft an (Typhus, Paratyphus, Hepatitis, Tuberkulose), ebenso nahmen organische und Krebserkrankungen extrem zu. Die Kindersterblichkeit ist viermal höher als z.B. in Russland, jedes zehnte bis zwölfte Kind stirbt vor dem 1. Lebensjahr (Pflanzenschutzmittel in der Muttermilch, verseuchte Nahrungsmittel). Nagetiere aus den vertrocknenden Sümpfen flohen in die bewohnten Gebiete und übertrugen Erreger wie Pest, Cholera und Tularämie.



■ Fazit: Die gesundheitlichen Folgen der Austrocknung des Aralsees haben ein vergleichbares Ausmaß wie der Tschernobyl-Supergau, erregen weltweit jedoch ungleich weniger Interesse.

■ Eine weitere Gefahr: Eine ehemals im See gelegene Insel diente dem sowjetischen Militär und der Behörde Biopreparat 1936-1991 als Testgelände für Biowaffen, u.a. für Erreger von Milzbrand, Pest und Tularämie. Hier könnten sich Terroristen Material für biologische Waffen besorgen.

■ Trotz dieser äußerst widrigen Lebensumstände versucht man in Karakalpakstan, kreative Lösungen zu finden. Der ausgetrocknete See ist zu einer Art negativer Touristenattraktion geworden und zieht auch ausländische BesucherInnen an. Örtliche Veranstalter organisieren in der Endzeit-Kulisse ein Techno-Festival, das allmählich bekannter wird. Außerdem hat die UN die jetzige Wüsten-Region zur „Zone der ökologischen Innovationen und Technologien“ deklariert, so dass internationale Hilfsgelder für diverse Entwicklungsprojekte zur Verfügung stehen.